



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Herbstmonath

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472346

26. Tag. Der H. Cyprianus/ u[n]d die H. Justina/ Jungfrau/ Mart.
Betrachtung von den Früchten der Buß.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44600

Sechs und zwanzigster Tag.

Der heilige Cyprianus / und die
heilige Justina / Jungfrau / Mart.

Der heilige Cyprianus ware ges
bürtig von Antiochia in Sy
rien auß einem Adelichen / wohl
vermögliehen / und ansehnlichen Ges
schlecht / welches aber dem Heidnischen
Aberglauben ganz ergeben war. Sei
ne Elteren opfferten ihne schon im sibens
den Jahr des Alters auf zur Bedienung
der höllischen Fürsten / liessen ihn in der
Schwarz- und Zauber- Kunst fleissig er
ziehen. Seine Lehr- Meister fanden in
Cypriano einen hohen gelehrnigen Ver
stand / welcher solche Neigung und Fäs
higkeit zu diser teuflischen Kunst erzeigete /
daß er sie bald darinn überstigen.
Weilen er vest entschlossen ware / alles zu
ergreifen / was man lehren kunte in der
Schul der Sterngugger / der Zauberer /
und Wahrsager / begab er sich nach
Athen / Argos / und von dannen in
Phrygien / und wendete alles an / in diser
Kunst keinem nachzugeben / also zwar /
daß weilen er vor den vornehmsten Hes
ren- Meister erkennt ware in ganz Gries
chens

296 Der H. Cyprianus/und die H. Justina/re-
chenland/ er auch erwählt worden/ über-
all vorzustehen denen Opfferen/ so den
höllischen Geisteren zu Ehren geschahen.
Er ware noch nit zu friden mit dem/ was
er in diser Kunst erlernet/ gieng in Egn-
pten/ und bis in Indien/ noch mehr zu
lernen/und wohl wissend/das die Chal-
dæer vor allen vortrefflich in der Stern-
Wahrsageren/ kame er zu ihnen/ liesse
sich unterrichten in allen ihren Geheim-
nissen/ und machte sich zu dem berühm-
tisten Zauberer/ und den Vertrautisten
mit denen Teuffen/ so jemahls gewesen.
Man hat ein Abscheuen nur zu lesen die
verfluchteste Laster/ in welche ihn dise
Kunst gestürket hat. Es ware kein
Schandthat/ kein Greul/ wohin er sich
nicht versenckte/ und ein Ehr darvon
machte. Man nennete ihn nit anderst/
als den grossen Hexen-Meister. Er
brauchte für seine teuflische Verrichtun-
gen den Menschlichen Leib. Männer/
Weiber/ Kinder wurden in Geheim um-
gebracht/ ihr Blut den Teuffen geopffe-
ret/ und in dem Ingewäid suchte man
das Zukünfftige zu ersehen/ und denen
zauberischen Unternehmungen einen gu-
ten Aufschlag zu geben.

Über die Christen allein kunte dise
schwarze Kunst mit aller angewendten
Mitt

Mühe nichts verfangen. Dieses verbit-
 terte ihn über alle Massen wider sie. Al-
 les mußte hervor/ sie zu beschreyen / und
 zu verfolgen : Grausame Lasterung /
 abscheuliche Schimpff und Unbilden/ al-
 les mußte dienen / sie aufzurotten / er
 triebte Wossen auß ihrer Tugend / und
 unsere heiligste Geheimnissen machte er
 Spottweis verächtlich. Ein solches
 Muster ware Cyprianus bis in das
 dreyszigste Jahr / da hat ihn der Vatter
 aller Erbärmnissen/ als wie einen andern
 Saul hervor gezogen ein außerswähltes
 Geschirz auß ihme zu machen / und das
 Vertrauen bey den grösten Sünderen
 durch dieses Beyspil zu erwecken.

Nach allen diesen Raisen kehrete Cy-
 prian nacher Antiochia / und wurde als
 ein Oberhaupt der Zauberer angesehen.
 Es ware in diser Stadt ein junge Toch-
 ter / mit Namen Justina / von Heidni-
 schen Elteren / der Vatter Edesus / und
 die Mutter Clebonia hatte sie mit gros-
 ser Sorg in dem Heidenthum auferzo-
 gen/ aber Justina / welche vil Vernunfft
 hatte / ware kaum in den Predigen des
 Prahlis/ eines Antiochenischen Diacons/
 gewesen/ so hat sie gleich allen Abentheu-
 rischen und Heidnischen Aberglauben ab-
 gesagt / und nit allein sich / sondern auch

298 Der H. Cyprianus / und die H. Justina / 2c.
nachgehends ihre Eltern zu dem Christ-
lichen Glauben gewendet.

Nachdem die Justina eine Christin
worden / ist sie zu gleicher Zeit eine auß
den vornehmsten Gesponsen Jesu Chri-
sti gewesen. Sie verlobte Ihme ihre
Jungfrauschaft / befleissete sich umb alle
Tugenden / welche eine so heigliche Blü-
men erhalten. Es ware in ganz Cy-
rien kein so vollkommne Schönheit / so
ware auch die Einzogenheit ihr schönstes
Kleinod / sie erscheinete selten öffentlich /
und allezeit mit Schlayer bedeckt. Doch
mit aller ihrer Aufmercksamkeit / sich nit
sehen zu lassen / kunte sie nit verhindernen /
daß nit ein Jüngling / mit Namen Ag-
laides / als er sie erblickt / von ihrer
Schönheit ganz eingendunnen / und vor
sie eine schändliche Liebs- Innbrunst ge-
fasset / welche bald sein häfftigste An-
muthung worden ist. Der verliebte
Jüngling wendete alles an / seiner Be-
girlichkeit ein Vergnügen zu schaffen /
aber weil alle Mittel vergebens / kame er
endlich an Cyprianum / ohngezweiflet /
er werde vermittels seiner Zauberey zu
seinem schändlichen Vorhaben endlich
gelangen.

Wiewohlen Cyprianus selbst mit ei-
ner so gailen Innbrunst ergriffen / und
vers

verbrennt war gegen Justinam / so un-
 terliesse er doch nichts / den andern in die-
 ser Sach fleissig zu bedienen. Brauchte
 alles / was die Schwarz Kunst vermöchte
 / eine Braut Jesu Christi zu bezaube-
 ren / aber alles vergebens. Er verrich-
 tete vil abscheuliche Opffer den höllischen
 Geistern / ruffte sie an / und sie verspra-
 chen alles / und in der Sach selbst war
 die Heilige von den erschrocklichsten
 Versuchungen überfallen / und durch
 entsetzliche Vorstellungen beunruhiget /
 aber unterstützt durch die Gnad und
 Hilff Gottes / welche sie verdiente durch
 ihr beständiges und innbrünstiges Ge-
 bett / durch ungemeyne Strengheiten /
 und über alles durch ihr Vertrauen und
 Hoffnung auf die Mächtige Vorbitt der
 Seeligisten Jungfrauen / Dero sie nach
 ihrer Bekehrung allzeit mit andächtigen
 Herzen ergeben gewesen / und welche
 Sie nur nennete ihr liebe Mutter / blibe
 die heilige Justina allzeit obsigend / und
 unüberwindlich. Dise unglückselige
 Geister wendeten an die äußerste Kräfte
 / und alle erdenckliche Mittel / stelles-
 ten sich vor in abscheulichen Gestalten / sie
 zu erschrecken / ja wolten ihr auch das Le-
 ben nehmen / aber mit dem Zeichen des
 heiligen Creuzes vertwie die heilige
 Jung

Jung

300 Der S. Cyprianus / und die S. Justina / 2c.
Jungfrau alles dieses teuflische Gespenst /
und machte zu nichten ihre böse An-
schlag. Der heilige Gregorius meldet /
daß sie währenden diesem gewaltigen
Streitt ohne Unterlaß die Seeligste
Jungfrau angeruffen / Sie flehentlich er-
suchend / einer Jungfrau beyzustehen /
welche in Gefahr stunde der Keuschheit /
und daß sie versicheret worden einer un-
fehlbaren Victori. Cyprianus / ganz
in Harnisch gebracht / und verbitteret /
daß so gar kein Mittel helfen wolte /
und alle seine Kunst zu schwach / ergrim-
mete wider den Teufel / und hielt ihm
vor seine Schwachheit: Was / sagte er /
soltest du dan nicht können diesem jungen
Mägdlein Meister werden / welcher dich
rühmest / die ganze Welt könne dir nicht
widerstehen / und bisweilen so grosse
Wunder schon gezeigt hast? Wo kommt
dise Veränderung her? Wer beschützet
dise schwache Creatur wider deinen Ge-
walt? Oder was braucht sie für Waf-
fen / deine Anschlag und Kräfte zu ver-
nichten? Auf dieses wurde der leidige
Sathan durch Göttlichen Gewalt bez-
wungen / bekennte die Wahrheit / und
sagte ihm: Der Christen Gott seye der
Allmögende Herrscher Himmels / der
Erden / und der Höllen / keiner auß seinen
Mits

Mit Gespanen könne Widerstand thun dem Zeichen des Creuz / Justina mache dasselbige allzeit / wan sie versuchet werde / und mit diesem jage sie alles höllische Geschwader in die Flucht. Wan das ist / sagt Cyprianus / so bin ich wohl narisch / daß ich mich nit dem jenigen Herrn in Diensten einsage / so mächtiger ist / als du. Wie? Das Zeichen des Creuz / an deme der Christen Gott gestorben / solle dich in die Flucht jagen / und was solledan diser Gott selbst nicht vermögen? Nein / ich will mich hinfüran deiner Künsten nit mehr gebrauchen. Ich sage ihnen völlig ab / und hoffe / daß der Gott der Justine hinfüran auch mein Gott werde seyn.

Die höllische Geister / ganz verbittet / jenigen zu verlehren / durch welchen sie so manche gute Benth überkommen / haben seinen Leib / wie der heilige Gregorius versicheret / gleich in Besitz genommen / aber müßten die Herberg bald raumen durch die Gnad Jesu Christi / welcher seine Wohnung gleich in seinem Herzen genommen. Er hatte vil harte Scharmüzel aufzustehen wider diese Feind seines Heyls / und wider sich selbst / die Fessel und Banden seiner schlimmen eingewurkleten Gewonheiten

vols

302 Der S. Cyprianus / und die S. Justina / re
völlig aufzulösen. Aber der Justinae
Gott / welchen er unablässlich anruffete /
nachdem er sein Allmacht erfahren /
machte ihn jederzeit obfigen.

Cyprianus hatte einen Bekandten /
Namens Eusebius / so ein Christ / und
ihme zum öfteren vorgehalten sein ver
maledente Kunst / von dero er Profes
sion machte. Disen sucht er heim / fallet
ihm umb den Hals / und sagt ihm mit
weinenden Augen: Lieber Freund / ich
habe endlich meine Fehler und Irthum
erkennt / euer GOTT / welchen ich der
mahlen für den einzigen wahren GOTT
erkenne / wurde Er wohl unter seine Dies
ner annehmen einen so lasterhaften
Menschen / als ich bin? Und hab ich
noch Hoffnung / von seiner Barmher
zigkeit gnädig angesehen zu werden? Eus
ebius / von Herzen erfreuet über eine so
wundersame Bekehrung / wünschet ihme
Glück / macht ihme Herz / und Hoffnung
von der Barmherzigkeit Gottes / von
welcher seine Bekehrung schon eine
Würcung wäre. Diser gute Freund
ist ihme sehr wohl bekommen / und an die
Hand gangen in diser ersten Zeit seiner
Bekehrung / dan das höllische Gesindel /
in Erfahrung / daß Cyprianus in seiner
Entschliessung beständig verharrete / hat
als

alle Ränck und List / alle Versuchungen und Anreizungen hervor gezogen / ihne zu fällen / sie erweckte alle seine hochtragende und verliebte Anmuthungen / und haben ihm sehr vil zu schaffen geben / aber Cyprianus / von dem Himmel gestärckt / und durch die gute Anschlag geholffen seines lieben Freunds Eusebii / widerstand ihnen herzhafft / machte ohne Unterlaß das Creutz Zeichen / ruffte beständig an mit Mund und Herz den Namen Jesu Christi / und den Beystand seiner Seeligisten Mutter. Als diese Versucher dan gesehen / daß alle ihre Künstle vergebens wären / haben sie endlich geschlossen / ihne mit verzweifelten Gedancken anzugreifen / und das war für ihn eine harte Versuchung.

Sie stellten ihm vor / daß freylich der Christen GOTT der einzige wahre GOTT seye / aber es seye ein GOTT der Reinigkeit / ein Gott / der mit äußerster Schärpfe die geringste Fehler abstraffete / dessen sie selbst ein augenscheinliches Vorspil wären / indeme sie wegen eines einzigen hoffärtigen Gedancken ewig verdammt worden. Es seye kein Gnad vor ihn vorhanden / die grosse Anzahl und Abscheulichkeit seiner Laster habe schon ein bestimmtes Orth in der tieffen
Höl

Hölle / und weilten er kein Barmherzigkeit mehr zu hoffen / so wäre vor ihm nichts anderes zu rathen / als daß er sich noch lustig mache / und seinen Gelüsten die übrige kurze Zeit des Lebens völlig übergebe. Diese harte Versuchung setzte fürwahr in nit geringe Gefahr das Heyl Cypriani. Eusebius hatte ihn etlich mahl von der Verzweiflung abgehalten / weilten er aber besorgete / Cyprianus möchte endlich unterliegen / führet er ihn zu Anthimo / Bischoffen von Antiochia. Dieser heilige Mann fürchtete Anfangs / unter diesem Schein einer Befehung möchte ein Betrug verborgen seyn / hielt nit vil auf die Thränen und Wort eines so verschreiten Zauberers / da er aber vernommen / was vorüber ganging / den Antrib / die Ursach seiner Befehung / und wie dapferen Widerstand er gezeigt in allen Versuchungen / sprach er ihm Herz und Muth zu / gabe ihm allen Christlichen Unterricht / damit er sich zu dem heiligen Tauff bereitete.

Indessen unterliesse nicht die heilige Justina / welche von allem diesem Bericht empfangen / vor ihne zu bitten / und mit angenommenen Bußwercken anzuhalten bey dem barmherzigen GOTT. Cyprianus / zu Genügen unterrichtet / und
alls

allzeit beständiger in seinem Vorhaben/
brachte alle zauberische Bücher dem heiligen
Bischoff / und mehrere Versicherung zu geben seiner ernstlichen Befeh-
rung der ganzen Stadt / warffe er selbst
dieselbe in das Feuer öffentlich.
Nach welcher That er mit dem heiligen
Taufwasser gereiniget / ein so eifriger
Christ worden ist / als er vor ein geschick-
ter Zauberer ware. Sein Bekehrung
hat vil Redens und Verwunderung
verursacht / aber nit mindern Frucht. Er
ist zu einem gwaltigen Beschützer und
Prediger worden des Christlichen Glaubens /
und hat in kurzer Zeit ein Unmens-
ge der Abgötterer bekehrt.

Die heilige Justina hatte ein solche
Freud ab diser Herrlichen Bekehrung /
daß sie / Gott zu bezeugen ihr Erkandt-
lichkeit / eine Ampel angezündet / wie der
heilige Cyprianus schreibet / ihr die Haar
hat lassen abschneiden / sie Gott zu opffer-
ren / allen ihren Geschmuck / Haub- und
Zierrath verkaufft mit ihrem Heyrath-
Gut / und das Geld unter die Armen
aufgetheilet. Die Elteren schenckten
auch das Haub / damit es zu einer Kir-
chen zugericht wurde. Eusebius wurde
von selber Zeit als ein Engel Gottes
angesehen / und auf Vorbitt aller Glaub-

306 Der H. Cyprianus / und die H. Iustina / r.
bigen zu einem Priester geweyhet. Ag-
laides / vor welchen Cyprianus vergeb-
lich so vil Böses gestiftet / erkannte die
Schwachheit und Betrug der Höl-
len / name an den Christlichen Glauben / und
theilte alles Haab und Gut unter die
Armen.

Der heilige Cyprian name gewaltig
zu in dem Dienst Gottes. Sein Leben
ware ein beständige Übung der allers-
strengsten Buß. Man sahe ihne zu Zei-
ten bey der Kirchen Thür / das Haupt
mit Aschen bedeckt / ligend auf der Er-
den / alle Glaubige ersuchen / die Barm-
herzigkeit Gottes vor ihne anzuruffen;
damit er sich aber noch mehr ernidrigte /
und seinen angebohrnen Hochmuth un-
terdruckte / erhielt er nach langem Bit-
ten / daß man ihm die Sorg überliesse /
die Kirchen außzulehren / und zu säubes-
ren. Er lebte und wohnete bey dem
Priester Eusebio / den er allezeit ehrete /
als seinen Geistlichen Vatter / und
Gott der H. Erz / welcher ein Belieben
trägt / die Schatz seiner Barmherzigkeit
über die demüthige / und rechtschaffen
befehrte grosse Sünder sehen zu lassen /
ertheilte ihm die Gnad / Wunder / Werk
zu würcken.

Seiz

Seine angebohrne Beredsamkeit /
 und andere Talenten wendete er fleissig
 an zur Bekehrung der Heiden / und ware
 in diesem so glücklich / daß nach dem Ab-
 sterben Anthimi er mit einhelligen Stim-
 men von dem ganzen Volck erwählet
 worden zu ihrem Hirten / und nach ihme
 den Antiochenischen Stul bestigen hat.
 Er / als ein eifriger Christ / ein heiliger
 Priester / wurde auch bald zu einem
 Spiegel und Vorbild der Bischöff / und
 das ganze Christliche Volck erkante bald
 in Cypriano einen neuen Apostel. Sein
 Demuth hatte ihn darzu gebracht / daß er
 sein Beicht öffentlich gelesen / und diese
 öffentliche Erklärung aller seiner Laster
 ohne Aufnahm erweckte die Hoffnung
 der grösten Sünder / und ware sehr ver-
 hilfflich zur Bekehrung der Unglaubi-
 gen.

Der Namen des heiligen Cypriani /
 sein Lebens / Geschicht / sein Eifer / die
 grosse Bekehrungen / so durch ihne ges-
 chahen / waren gar zu bekandt und lautz-
 bar / als daß sie solten lang verschwigen
 bleiben denen Kaysern. Diocletianus /
 welcher dazumahl zu Comedia sich auf-
 hielt / nach empfangnen Berichten von
 Wunderthaten des heiligen Cypriani /
 und der grossen Heiligkeit der Jung-
 U 2 frauen

308 Der H. Cyprianus / und die H. Justina / 12.
frauen Justina / liesse sie anhalten. Der
Richter / Namens Eutolmus / Landpfle-
ger in Phoenicien / dessen gewöhnliche
Aufenthaltung zu Tyro war / liesse Cys-
prianum zu sich beruffen / indessen man
die heilige Justinam angehalten zu Das-
masco / wohin sie sich mit einigen heilis-
gen Jungfrauen begeben hatte / in der
Einsamkeit zu leben. Als beyde vor
dem Richter erschienen / haben sie mit sol-
cher Dapfer- und Standhaftigkeit Ant-
wort gegeben / und den Glauben Jesu
Christi so unerschrocken bekennet / daß
Eutolmus darüber erstaunt. Weilener
aber nicht wolte angesehen werden / als
wäre er günstig / oder schonete den Chris-
ten zu vil / liesse er die heilige Justinam
mit Geißel- Streichen zerfleischen / und zu-
gleicher Zeit Cyprianum in die Lüfte
aufhencken / mit eisenen Hacken bis an
die Weiner zerreißen / und fast schinden /
daß es die Heiden selbst ohne Graus-
sen nicht künnten ansehen. Weilendise
grausame Quaal nichts von ihrer Bes-
ständigkeit benommen / liesse sie der Ty-
rann abgesonderet in den Kercker werf-
fen / und da er erfahren / daß er weder
mit Trohen / noch Versprechen was auß-
richtete mit disen Heldenmüthigen Bluts-
Zeugen Christi / liesse er sie in einen mit
sies

siedendem Pech und Unschlet angefüllten
 Kessel stürzen. Die Freud / welche in
 dem Angesicht und Reden der Martyrer
 hervor blickte / gabe leicht abzunehmen /
 daß sie darbey keinen Schmerzen fühle-
 ten / man spührte auch / daß Feuer unter
 dem Kessel habe kein Krafft / und kein
 Hiß. Dises machte Athanasium / einen
 Bösen / Pfaffen / Zauberer / und vor-
 mahls Lehr- Jung des heiligen Cyprian /
 glauben / es seye diß alles ein pur lautere
 Würckung der Zauberey seines alten
 Lehr- Meisters. Wolte auch von seiner
 Kunst eine Prob geben / in Hoffnung /
 dardurch den heiligen Cyprianum mit
 seinen Wunderwercken zu Schanden / ih-
 me aber bey dem Volck einen grossen Na-
 men und Ansehen zu machen. Nach-
 dem er also seine Beschwörungen der bö-
 sen Geister / und allerhand Zaubers-
 Sprung und Figuren gemacht / schleicht
 er geschwind / unter den Kessel / wurde
 aber gleich zu Aschen verbrennt. Dise
 Begebenheit machte noch berühmter un-
 sern Heiligen / und hätte bald einen Auf-
 stand in der Stadt erwecket. Der
 Richter / ganz ängstig / schickt dise Mar-
 tyrer nach Nicomediam / allwo sich Dios-
 cletianus befande / mit völligem Bericht
 alles dessen / was vorbey gangen. Der

310 Der S. Eyprianus / und die S. Iustina /
Kaiser / nachdem er den Brief gelesen /
befahle alsobald ohne weiteres Gepräng /
bende Heilige zu enthaubten / welches
auch geschehen den 26. September an
dem Rand des Fluß Gallus / so bey dis
ser Stadt vorbey rinnet.

Ein Christ / mit Namen Theoctistus /
so sich genugsam / wer er wäre / an Tag
gegeben / da er dem heiligen Eypriano in
das Ohr geredet / wurde auch gleicher
Weis hingerichtet. Er ware ein Schiff
Mann / welcher frisch angeländet in Bis
thynien / und von den Toscanischen
Meer: Küsten gekommen. Seine Mits
Gesellen / so alle Christen / als sie erfah
ren / was geschehen / haben die heilige
Leiber erhebt / und in Verwahr genom
men / ungeacht der aufmerckamen
Wacht / die im Befelch hatte / auf alle
Weis zu verhindern / daß dise Leiber nit
begraben wurden. Dise kostbare Reli
quien kamen nacher Rom / allwo sie lan
ge Zeit verborgen gebliben in dem Hauß
einer Gottseeligen Frauen / bis ein an
dere andächtige Frau / mit Namen Ruf
fina / von dem Geschlecht Kaisers Claus
dii des Andern / ihnen ein kleine Kirchen
zur Zeit Constantini des Kaisers ers
bauet / von wannen sie überseht worden
in die Kirchen des heiligen Johannis
von

von Lateran / welche man nennte die
Haupt-Kirchen Constantini des Gros-
sen. Ein Theil von disen heiligen Res-
liquien wird zu Tolosa aufbehalten.

Gebett.

Verlehe / O Herr / daß wir beschützt
werden mit beständiger Hilff deiner
seeligen Martyrer Cypriani und Justis-
nae / weilen Du nit unterlassest / gnädig
anzusehen jene / welchen Du solche Hilff
lassest zukommen.

Epistel St. Pauli Heb. cap. 10.

Liebste Brüder : Gedencet an die vorige
Tag / in welchen ihr / nachdem ihr seyt er-
leuchtet worden / einen grossen Kampff des Bey-
dens erduldet : Und zum theil durch Schmach
und Trübsaalen zum Schau-Spil worden seyt :
Zum theil Gefellen gewesen deren / die auch sol-
chen Wandel geführet haben. Dan ihr habt
Mitleyden getragen mit den Gefangnen / und
habt den Raub eurer Güter mit Freuden ange-
nommen / wohl wissend / daß ihr ein besser / und
bleibendes Gut habt. So wollet nun euer Ver-
trauen nicht verliehren / welches eine grosse Be-
lohnung hat. Dan die Gedult ist euch vonnö-
then : Auf daß ihr den Willen Gottes thut /
und die Verheissung erlanget : Dan es ist umb
eine geringe Zeit zu thun / so wird kommen / der
kommen soll / und nit verweilen. Aber mein Ge-
rechter lebet auß dem Glauben.

312 Der H. Cyprianus / und die H. Justina / &c.

Die ältere Kirchen-Väter glauben / der heilige Paulus / da er an die Hebræer dieses Sendschreiben abgehen lassen / habe er es in ihrer eignen / das ist / Hebraischen Sprach / geschrieben / und weilten vil Juden wohneten in anderen Länderey / wo die Griechische Sprach im Schwung allein ware / seye er gar wohl zu friden gewesen / daß der heilige Lucas / oder der heilige Clemens / welche unter ihm geschrieben / es in die Griechische Sprach versetzt. Der heilige Apostel verspricht den Juden / er wolle kommen / sie heimzusuchen / und Timotheum mitnehmen.

Anmerkungen.

Was übrig ist von der Zeit / ist kurz / und gar kurz. So lang das Leben immer ist / so ist sein Währung weniger / als ein Augenblick gegen der Ewigkeit. Was sollen 70. Jahr / ja 90. Jahr seyn gegen einer ewigen unendlichen Währung? Nur ein Püncklein / ja weniger / als ein unzertheiltes Püncklein gegen dieser grossen breiten Welt. Es wird ein

ein Zeit kommen / daß diese Pünctlein
 hinzu gesetzt nach jeden tausend Jahren
 zu einem andern Pünctlein wird erfüllt
 haben diese grosse breite Welt / und noch
 zehen tausend mahl grösseres Orth / als
 diese ganze Welt / und die Ewigkeit wird
 noch nichts verlohren haben von ihrer
 Währung. Vervilfältiget Zahl über
 Zahl / Währung über Währung / nach-
 dem ihr euch werdet eingebildet haben ei-
 ne fast unendliche Vilfältigkeit der 100.
 und 1000. Jahren / in welcher sich die
 Einbildung verliethret / so wird darum
 die Ewigkeit kein Augenblick verlohren
 haben von seiner unendlichen Währung.
 Indessen hanget das unendliche Glück /
 oder Unglück dieser entseßlichen unbes-
 greifflichen Ewigkeit an dem guten / oder
 schlimmen Gebrauch der Zeit ; Und
 man leget doch nit gar wohl die Zeit an /
 man macht ihm nicht vil zu Nutzen die
 Zeit / man verliethret so gar die Zeit / als
 wan dieser Verlust wenig nach sich ziehes-
 te ! Liebster Gott / wie augenscheinlich
 beweiset unser Aufführung / daß wir we-
 nig von dem Glauben / wenig von der
 Gottsforcht haben ! Ist man jung / so
 sihet man vor sich einen sehr langen Weeg
 fast ohne End. Es seynd doch sehr we-
 nig / welche so weit kommen / als die Zus-

314 Der S. Cyprianus / und die S. Justina / 2c.
gend ihnen verspricht ; keiner ist / der nit
geschwinder sein letzte Stund findet / als
ers ihme eingebildet. Ist man aber im
Alter schon weit kommen / so bauet man
auf die Gesundheit / als wan sie niemahs
len solte geschwächet werden. Man sehet
allzeit die Zeit zum Sterben noch weiter
hinauß. Das hohe Alter selbstē gedunckt
uns noch weit vom Todt. Seye es ein
Schwachheit des Gemüths / oder ein
Schwachheit des Glaubens und Gotts-
forcht / es gibt wenig Alte / welche den
Todt ansehen / als etwas Nahendes.
Die Kranckheit selbst laßt uns nicht vil
sagen / die Zeit seye kurz. Keiner ist /
der nicht vermeint / er habe noch genug
Zeit / und wan endlich die Anzahl der
Jahren / und die Schwachheit des ho-
chen Alters uns wider unsern Willen sas-
get / die Zeit seye kurz / findet man darum
vil Alte / welche sich befehren ? Man ge-
denckt an alles / was dienlich ist zur Ver-
längerung des Lebens / und keines
Weegs an das / was dienlich ist / uns
heilig zu machen die übrige kurze Zeit
des Lebens. Es scheint / als wan die
bejahrte Personen in Sorgen stunden /
daß wan sie an den Todt gedencen / der
Todt desto geschwinder komme. Man
muß gelebt haben in den beständigen Ges-
danc

dancken / daß wir sterben müssen / wan man will die letstere Zeit zu einem Christlichen Todt zubereiten. Die Zeit ist kurz / so muß man dan eilen / sagt der Wandersmann / damit man bey Zeit in die Herberg komme. Die Zeit ist kurz / sagt der Kauffmann / so muß man dan ohne Unterlaß beschäfftiget seyn / sein Glück zu machen. Fast die einzige Christen seynd jene / welche erkennen / die Zeit seye kurz / und wollen doch kein gescheide Folg herausziehen für das zukünftige Leben. Es gehet uns ein gesunde und reife Vernunft nit ab / als wan es unser ewiges Heyl antrifft.

Evangelium Matth. cap. 24.

In der Zeit: Als Jesus auf dem Oel-Berg saß / tratten seine Jünger in Geheim zu Ihm / und sprachen: Sage uns / wan wird diß geschehen? Und welches wird das Zeichen seyn deiner Zukunfft / und des Ends der Welt? Und Jesus antwortete / und sprach zu ihnen: Sehet zu / daß euch niemand verführe. Dan es werden vil kommen unter meinem Namen / und sagen: Ich bin Christus: Und sie werden vil Leuth verführen. Ihr werdet aber Krieg hören / und Geschrey von Kriegen. Sehet zu / daß ihr euch nit erschrocket. Dan diß muß also geschehen / aber das End ist noch nit da. Dan es wird ein Volk wider das ander aufstehen / auch ein Königreich wider das ander / und es wird Pestilentz seyn /
und

316 Der H. Cyrianus / und die H. Justina / re.
und Hunger / und Erbbidem hin und wider. Aber
diß alles ist ein Anfang der Betragnus. Als
dan werden sie euch in Trübsaal überantworten /
und werden euch tödten: Und alle Völcker wer-
den euch hassen umb meines Namen willen. Es
werden sich alsdan auch vil ärgeren / und einer
wird den andern verrathen / und sie werden sich
unter einander hassen. Und es werden vil falsche
Propheten aussiehn / und vil Leuth verführen.
Und weil die Ungerechtigkeit wird überhand nem-
men / so wird die Lieb in vilen erkalten. Wer
aber verharret bis zum End / der wird selig
werden.

Betrachtung / Von den Früchten der Buß.

P. I.

Bedencke / wie der liebe Heyland
der Welt grosse Ursach gehabt /
uns zu warnen / gut Acht zu ha-
ben / daß man uns nit verführe. Man
kan mit Wahrheit sagen / daß / wan es
umb unser Heyl zu thun ist / nichts ge-
meiner seye / als eingeführt zu werden.
Unser eigne Lieb ist nie Sinnreicher / als
uns einzuführen / und was machet man
indessen / umb zu verhindernen / daß wir
nit hinter das Liecht geführt werden.

Man gebraucht sich so gar gewisser
Andachts- Übungen / gewisser Gottseelis-
gen Bräuch / die man obenhin verrichtet /
das

das Gewissen einzuschlaffen über vil Puncten / welche ein Verbesserung / ein Aenderung erforderten. Hat man gesündigt / so gibt man vor / die Sünd seye abgehüßt / wo seynd aber die Frucht der Buß? Alle Buß / so fruchtlos / ist ungültig / und nichtig. Vergebens schmeichlet man sich mit einer äußerlichen Bekehrung / wan nicht auch das Gemüth recht bekehrt ist.

Durch die Frucht der Buß verstehet man nit allein die Casteyung des Leibs / sondern zu forderist die Abtödtung der Anmuthungen / die Aenderung der Sitten. Dise seynd eigentlich die Frucht / welche Gott erwartet von unserer Buß.

Der Gebrauch der heiligen Sacramenten / das Gebett / die gute Werck seynd schöne Mittel / die Vollkommenheit zu erlangen / so lang man aber mit allen disen kräftigen Mittlen noch unvollkommen verbleibt / hoffärtig / ungeduldig / neidig / empfindlich / zornig / was kan man vil halten auf den Gebrauch dieser Mittlen?

Die Strengheiten des Leibs seynd ein Übung der Buß / aber der Frucht dieser äußerlichen Buß muß seyn die Beherrschung unserer Anmuthungen / unserer verkehrten Gemüths-Neigungen.

Was

Was nuzete es/ äußerlich demüthig und
eingezogen seyn / wan die bittere Gall
noch im Herzen ist / wan ein verborgner
Hochmuth noch allzeit unser vordrin-
gende und herrschende Anmuthung ver-
bleibt?

Es ist nicht genug / Frucht der Buß
hervor bringen / die Widerwärtigkeit /
und Creuz seynd in disem Leben gar zu
gemein / daß wir in disem Verstand gar
unfruchtbare Bäum seyen. Aber man
muß würdige Frucht bringen / das ist/
wahrhafftige Frucht der Buß / welche
würdig seyn / Gott dem HERN ange-
tragen zu werden / Frucht / welche Er
gern sihet / und verkostet. Welche ich
bisheru gebracht hab / haben sie diese Ei-
genschafft? Seynd sie von diser Satz-
tung?

Dise so übel gehaltne Fasten / dise so
kurze und geringe Abtödtungen/dise auß-
serliche auf den Schein gerichtete und ge-
stellte Bereuungen/ seynd es nit dise sau-
re / unreiffe Frucht einer spathen Zeit/
welche niemahl zeitig und reiff werden?

Mein Gott und HERN / wie sehr ist
es zu besorgen/daß zur Zeit deß Schnitts/
zur Zeit / wo Du von uns ein so genaue
Rechnung forderest/ wo der Hauß-Vater
ter das Einkommen seiner Güter so fleiß-
sig

sig untersuchet / wir in vilen Stücken
werden zuruck / und schuldig bleiben?

P. II.

Bedencke / daß die fruchtlose Buß
ein Buß ist ohne Verdienst. Wie vil
Menschen leiden aber ohne Verdienst?
Es gibt vil Betrübte / aber wenig Büß-
sende.

Das Closter-Leben ist ein beständige
Ubung der Buß. Was Unglück wäre
es / ohne Frucht und Verdienst ein rau-
ches / hartes / büßendes Leben geführt
haben? Aber was Frucht / was Nutzen?
Ein Ordens-Person / welche lebt in der
Lauigkeit / und Nachlässigkeit / welche
von dem Welt-Geist ganz eingenom-
men ist / was kan sie für einen Nutzen
schöpffen von ihrem Buß-Leben? Wie
groß Unrecht hat man / daß man nit ver-
suchen will die Frucht des Creuz / so man
trägt! Man würde nit mehr darum lei-
den / ja vil weniger / weilien diese Frucht /
so grün als sie scheinen / doch süß / und
von einem außerlesnen Geschmack seynd.
Man verkostet nicht diese Süßigkeit / dies
weilen man anderwärts / als in dem
Creuz sein Vergnügen sucht.

Keiner ist / welcher nicht vil zu leiden
hat in dieser Welt. Creuz findet man
über

320 Der H. Cyprianus / und die H. Justina / 2c.
Überall. Welche zum meisten nach ihrer
Kömmentlichkeit leben / seynd nit darvon
befreyet. Dese Gattungen der Schwäch
kommen an allen Orthen hervor. Was
rum lassen wir aber die Frucht / so sie tras
gen / zu Grund gehen? Laßt uns auß
wenigst mit Gedult leiden / wan wir nit
Herk genug und Tugend haben / mit
Freud zu leiden. Laßt uns unser Leid
den mit dem Leiden Jesu Christi verei
nigen / selbiges annehmen / als ein ge
bürende Straff vor unsere Sünden /
wir werden darum nit mehr leiden / und
unser Leiden wird nit fruchtlos seyn / son
dern einen Theil machen unserer Buß.

Es wurde uns ja nit schwär ankome
men / die unglückselige Frucht unserer
Anmuthungen / unserer schlimmen Nei
gungen / unseres bösen Gewissen zu fin
den? Wäre es uns aber eben so leicht /
würdige Frucht unser gethanenen Buß
zu finden? Indessen wird es bald Nacht /
die Zeit / Rechenschaft zu geben / kommt
herbey / wir seynd fast zu End unseres
Lebens Lauff / wir stossen an das Grab.
Wer benimmt uns die Forcht?

Was für Frucht hat unser Buß ge
bracht? Spere / saure Frucht / weilien
die Salbung der Gnad sie nicht hat süß
gemacht; verderbte Frucht / weilien der
Vers

Verbruß und Unlust velleicht bey unserer Buß sich eingefunden. Nichtswerthe Frucht / weilen unser Trägheit / unser wider einschleichende Anmuthung / unser Unbeständigkeit verhinderet hat / daß sie nit zeitig worden; und das ist indessen unser schöne Vorrath / das ist / also zu reden / unser betrüglische Abladung / mit welcher wir auß diser Welt gehen / zu erscheinen vor dem strengen Richter: Stul der Göttlichen Gerechtigkeit.

Mein GOTT / da bin ich durch dein unendliche Barmherzigkeit noch im Stand / mein Buß nit gar ohne Frucht zu verrichten. Ich bekenne / so rauche und lang sie immer mag seyn / ist sie doch nit nach der Maß meiner Sünden / aber ich hoffe / daß ich mit deiner gnädigen Hilff hinfüran solche Frucht der Buß hervor bringen werde / welche Du in Gnaden wirst annehmen / und nicht verwerffen.

Andächtige Seufzer.

Laboravi in gemitu meo, lavabo per singulas noctes lectum meum, lacrymis meis stratum meum rigabo. Psal. 6.

Du waist / O HERR / wie vil Zäher mir schon gekostet hat mein Sünd. Ich
 II. Th. Herbstm. X will

322 Der H. Eyprianus / und die H. Justina /
will sie beweinen die übrige Zeit meines
Lebens / ich will so gar die zur Ruhe bes-
timmte Zeit zum Weinen anwenden.
Jede Nacht will ich mein Beth mit Trä-
heren begiessen.

Domine ante te omne desiderium
meum, & gemitus meus à te non est abscon-
ditus. Psal. 37.

Du siehest / O H. Erz / die Beschaffen-
heit meines Herzens / und Du wirst auch
Zeug seyn meiner Seufzer und Thräs-
nen.

Übliche Andachten.

1. **I**n Wunder: Ding / daß eben die/
welche ungezweifelt mehr schuldig
seynd / Buß zu thun / zum mindesten ih-
rer Schuldigkeit nachkommen. Was gibt
es für seltsame eingebildete Unmöglichkei-
ten / was für unüberwindliche Beschwär-
nussen / wan man umb die abscheulichste
Laster nur ein geringe Buß annehmen und
verrichten soll? Es gibt wenig auß dem
vornehmern Frauen: Zimmer / auß den
freymüthigen Junckeren / welche fasten
mögen / ja nit vil weniger / welche gar
befreyet seyn wollen von allen Fastens-
Speisen; solle man Almosen geben / so
hat man Schulden / ein groß Haußwees-
sen:

sen: solle man auß wenigst in die Kir-
 chen gehen/ etwas zu betten / so kan man
 nit / man ist aufgehalten durch Besu-
 chungen. Daß man also sagen kunte/
 die größte Sünder bilden ihnen ein / sie
 wären heutiges Tags schier entschuldigt/
 Buß zu thun. Wie können sie sich
 doch schmeichlen/ daß sie Büßende seyen?
 Erforschet euch / ob ihr nit auch bishero
 in diesem Irwohn gewesen. Hütet
 euch wohl in dem Beichtstul/ euer Nach-
 läßigkeit / euer eigne Lieb / euer Heigs-
 lichkeit umb Rath zu fragen. Wan ihr
 vor dem Beicht- Vatter kniet / bildet
 euch ein/ ihr seyet zu den Füßen JESU
 Christi. Er ist euer Arzt / stehet euch
 also nicht zu/ euch die Arzneyen vorzu-
 schreiben. Er ist euer Richter / ist also
 nit an euch zu sprechen / was für eine Ge-
 nugthuung umb eurer Sünden willen
 ihr läisten sollet. Was schlechtes An-
 zeigen einer wahren Reu geben nicht dise
 abgeschabne Beschwärnussen / dise eitle/
 fahle Entschuldigungen? Nemmet alle-
 zeit an mit Demuth und Unterthänigkeit
 alle Bussen/ so man euch auflegt. Was
 für ein Gleichheit / liebster Gott / zwis-
 schen der Straff / und der Beleidigung?
 Und wan ihr etwas darwider vorzuwen-
 den hättet / so thut es allezeit mit sol-

§ 24 Der H. Cyprianus / und die H. Justing / re-
cher Unterthänigkeit / und Gleichgültig-
keit / daß man wahrnehme / die Gottes-
Furcht dringe doch bey euch vor aller
Nothwendigkeit / und vernünfftigen Urs-
sach.

2. Bildet euch nit ein / daß die Buß /
so der Beicht: Vatter auferlegt zur Ges-
nugthuung der Sünden / die völlige
Schuld nachlasse / und euch von anderen
Bußwercken befreye. Sie muß nur an-
gesehen werden als ein Pfand: Gaab an
statt der andern Bußen / weilen das ganz
ze Leben eines Christen / und absonderlich
eines Sünders / ein beständige Buß und
Gnugthuung seyn solle. Wan nit alle
im Stand seyn / sich durch langes Fasten /
oder andere Strengheiten zu casteyen / ist
doch keiner / der ihme nicht könne einen
Abbruch thun. Es gibt unterschiedliche
Frücht der Buß. Nichts ist / welches
nit euch ein Gelegenheit seyn kan / euren
natürlichen Neigungen mit dem Wider-
spil zu begegnen. Die Beschaffenheit
eures Gemüths / eure Neigungen / und
Anmuthungen / euer eigne Lieb selbst
kan zu disem Zihl und End gar verhilff-
lich seyn. Es ist kein Zeit und Orth /
welches uns nit einige Gelegenheit gibt
zur Gedult. Man möchte in gewissen
Umständen gern etwas sehen / oder Res-
den /

den / wie nützlich kan man alsdan die
 Augen unterschlagen / oder schweigen?
 Ein Red / welche sich zur Sach wohl schiz
 ckete / ein Sinnreicher Schertz kunte uns
 ein Ehr machen bey der Gesellschaft /
 aber kan sie nit auch ein Gelegenheit und
 Materi seyn zu einer schönen Überwin
 dung / und GOTT gefälligem Opffer?
 Weilen die Bekehrung des Gemüths /
 und die Aenderung der Sitten eigentlich
 die rechte Frucht seynd der Buß / so bes
 fleisset euch / daß sie sich zeigen / und zu ers
 kennen geben in euer Einzogenheit / in
 euer Mässigkeit / in allem Handel und
 Wandel. Wo kein Aenderung nit ist /
 da seynd keine Frucht der Buß / da ist
 kein rechte Bekehrung.

Siben und zwanzigster Tag.

Der heilige Cosmas / und heilige
 Damian / Martyrer.

Die heilige Cosmas und Damian
 waren Gebrüder / gebürtig auß
 der Stadt Egea in Arabien.
 Der heilige Gregorius Turonensis
 glaubt / sie seyen Zwilling gewesen von
 einem Adelichen Stammen / so grosse
 Güter in Besikung hatte / und des
 X 3 Christi